

Des Försters Lieblingspfad: Schlegelsäge, Triftklausen und Holzhäuser

Als Mitglieder der Heimatkundlichen Vereinigung Giswil empfehlen die Förster gleich drei Sehenswürdigkeiten aus der regionalen Wald- und Holztradition:

Am Altibach, keine drei Kilometer westlich des Bahnhofs Giswil, befindet sich die einzige noch funktionstüchtige, wasserbetriebene Schlegelsäge der Schweiz. Diese hölzerne Maschine stammt aus dem Jahre 1860 und war bis 1913 am Wissibächli in Betrieb. Unweit der Panoramastrasse nach Sörenberg baute man sie originalgetreu wieder auf. Sie wird Schlegelsäge genannt, weil das Gatter jeweils von einem Schlegel hochgedrückt wird, um anschliessend, wenn es herunterfällt, einen Sägeschnitt auszuführen. Von hier aus lohnt sich ein Abstecher dem Altibach entlang hinauf zur «Steibi», zum Wasserfall. Hier erstellte man 1923 einen Tunnel, damit man das Flössholz unbeschadet ins Tal befördern konnte.

In Dörmatt, unterhalb des Sattelpasses, entdeckt der Wanderer ein besonderes forsthistorisches Bauwerk. Auf der rechten Bachseite wurde hier eine «Chluis» – oder Triftklausen –, zur Hälfte rekonstruiert. Sie umfasst die Bodenschwelle, den Abflussrost, den seitlichen Holzkasten aus Rundholz sowie die über vier Meter hohe Wasserwand aus gesägtem Lärchenholz. Das Werk veranschaulicht, wie früher mit Hilfe einer hölzernen Talsperre Wasser gestaut und damit grosse Holz mengen aus den Kahlschlä-

gen ins Tal geflösst wurden. Das Stauvolumen betrug über 6000 Kubikmeter, und bis zum Sarnersee war das Holz drei Tage unterwegs. Das Flössen durch Wasserstauen (Chlusen) war während des ganzen 19. Jahrhunderts weit verbreitet, und man verbot es erst in der kantonalen Forstverordnung von 1878. Die Strecke nach Dörmatt ist von der Kreuzung im Dorf Grossteil an signalisiert. Ab dem Fahrverbot nach dem Zwirchi dauert der Fussmarsch noch etwa zehn Minuten.

Dank ihrer ausführlichen Beschreibung geben die rund 40 Bauten entlang des historischen Wanderwegs Giswil Einblick in die naturbedingt oft bewegte Ortsgeschichte. Von der Burgruine über die Fischerhütte bis zum Pfarrhaus werden auf zwei Routen alle möglichen Gebäude vorgestellt. Die ältesten stammen aus dem 15. Jahrhundert. Allen gemeinsam ist die vielfältige Verwendung von Holz: zur Konstruktion, als Wandverkleidung, Schindelschirm oder Schmuckelement.

Vorschlag: Peter Lienert

Anreise: Zwirchi oberhalb Grossteil

Dauer: 1 Stunde

Länge: 1 Kilometer ab Zwirchi

Höhendifferenz: 20 Meter

PDF: www.binding-waldpreis.ch > Exkursionsvorschläge



▲ Kartenausschnitt 1:25 000 (60%)